Krakauer Zeitung.

Nr. 138. Dinstag, den 19. Juni **1860.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung $3^1/_2$ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

IV. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. Juni d. J. dem Direktor der k. k. Rechtsakademie in Hermannstadt, Professor Dr. Gottfried Müller, in Anerkennung seiner Verdienste um diese Lehranstalt, den kaiserlichen Rathstitel mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 14. Juni d. J. die aus Anlaß des Ablaufes der dreijährigen Funktionsdauer von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien getroffene Wiederwahl des k. k. wirklichen geheimen Rathes, Andreas Freiherr v. Baumgartner, zum Präsidenten der kaiserlichen Akademie allergnädigst zu bestätigen und die aus demselben Anlasse erfolgte Wiederwahl des bisherigen Vice-Präsidenten dieser Akademie, Theodor Georg von Karajan, für diese Stelle genehmigend zur Allerhöchsten Kenntniß zu nehmen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 19. Juni.

Aus Baden-Baden vom 16. Juni Nachmittags wird gemeldet: Heute Morgen ließ der Kaiser Napoleon bei der Frau Prinzessin von Preußen wegen seines Besuches anfragen und wurde der Empfang auf 4 Uhr Nachmittags festgesetzt. Der Großherzog von Weimar und der Herzog von Koburg statteten dem Kaiser Vormittags 10 Uhr, der König von Würtemberg gegen 11 Uhr, die Könige von Sachsen, Baiern und Hannover Nachmittags 1 Uhr ihren Besuch ab. Das Dejeuner auf dem alten Schlosse war auf den Wunsch des Kaisers wegen der stattgefundenen Besuche abbestellt worden. Nach 3 Uhr Nachmittags erwiderte der Kaiser die Besuche bei den verschiedenen Souverainen und traf den König von Hannover nicht zu Hause. Bei den gegenseitigen Besuchen waren sämmtliche Souveraine in Civilkleidung, damit die Zusammenkunft den persönlichen Charakter bewahre. Um 5 Uhr findet großes Diner auf dem Schlosse des Großherzogs von Baden statt, zu welchem sämmtliche Souveraine geladen sind. — Eine tel. Depesche aus Baden-Baden vom 16. Juni, Abends lautet: Kaiser Napoleon besuchte heute Nachmittag 4 Uhr den Prinz-Regenten und die Frau Prinzessin von Preußen. Später versammelte sich eine große Menge vor dem Meßmerschen Hause und brachte dem Prinz-Regenten mit andauernder stürmischer Begeisterung Lebehochs, bis der Prinz-Regent dankend am Fenster erschien. — Vom 17. Juni wird gemeldet: Gestern Abends war glänzender Thee im großherzoglichen Schlosse. Sämmtliche zehn Souveräne waren anwesend. Heute Morgens haben sich zuerst der König von Sachsen und später der König von Baiern und Kaiser Napoleon mit zahlreichem Gefolge zu Fuß zur Messe begeben. Heute Mittags ist der Großherzog von Hessen eingetroffen und hat dem Dejeuner beigewohnt. Von drei bis vier Uhr hat eine Konferenz beim Könige von Baiern im englischen Hofe stattgefunden, an welcher die vier Könige, dann der Großherzog von Hessen und der Herzog von Nassau theilnahmen. Bei den Diners und anderen Zusammenkünften wird überall dem Prinz-Regenten von Preußen der Vortritt vor den Königen eingeräumt. — In den hiesigen diplomatischen Kreisen wird die Nachricht der französischen Blätter, daß die Kaiserin-Mutter von Rußland in Lyon die Zusammenkunft des Kaisers Napoleon und des Prinz-Regenten vermittelt habe, als falsch bezeichnet, der Kaiser Napoleon wird am 18. nach Paris zurückkehren. Einem Gerüchte zufolge soll L. Napoleon bei Gelegenheit der gegenwärtigen Zusammenkunft den Wunsch eines spätern Besuchs in Berlin angedeutet haben."

Für den Kaiser Napoleon, heißt es in einem vom 14. datirten Briefe der „K.Z." aus Baden-Baden, sind Appartements in Stephanienbad, in der Besitzung eines reichen Parisers, ci-devant Schneiders, hergerichtet werden. Sein Besuch soll in jeder Richtung hin einen privaten Charakter tragen. Vierzehn Pferde und drei Wagen aus den kaiserlichen Ställen sind heute voraus angelangt. Man spricht auch von französischen Sicherheitswächtern, die ihren Herrn auf allen Wegen und Stegen begleiten. Ich lasse dies dahin gestellt, muß indessen gestehen, daß Leute, die mir als solche bezeichnet wurden, nicht zu diesem Amte zu passen schienen. Die badische Polizei dürfte wohl ausreichen, um solche Escorte entbehrlich zu machen. Von deutscher Seite ist gewiß nichts zu fürchten. Von großen Festivitäten kann nicht die Rede sein. Außer Hrn. Benazet hat auch Niemand die Räumlichkeiten dazu. Das Schloß ist sehr beschränkt und von dürftiger Ausstattung. Für Sonntag soll auf Schloß Eberstein ein Gabel-Frühstück anberaumt sein. Militär ist keines hier, und von allen Seiten sind Ehrenwachen ausdrücklich verbeten worden. Nur die beiden Musikchöre aus Rastatt sollen spielen, auch debattirten Stadtrath und Curhaus über eine gemeinsame Illumination. Das alte Schloß und die Ebersteinburg müßten sich in bengalischem Feuer trefflich ausnehmen. Sonstige Fremde sind nicht eben zahlreich, die Saison ist gegen andere Jahre noch zurück. Vornehme Namen der Aristokratie fehlen ganz. Dagegen ist die haute banque mit verschiedenen Parvenus, die rasch zu Millionen und dadurch zu einigen Orden gekommen sind, vertreten. Ueberhaupt scheint es zumeist die Börse zu sein, welche Wirkungen auf sich nehmen will, sie hat wenigstens ihre Hauptbatterieen aufgefahren. Möge uns der Kaiser aus seiner belle France zunächst gutes Wetter, hellen Himmel und warmen Sonnenschein mitbringen. Seit gestern regnet es in Strömen ohne Unterlaß, und die kleine Dos rauscht hoch angeschwollen durch den lieblichen Ort. Die Wolken hangen tief ins Thal hinab, und der hehre Kranz der Berghöhen mit ihren Burgen und reichen Wäldern ist grau verschleiert und von Regen triefend. (Am 16. d. hat sich das Wetter aufgeheitert.)

Aufklärung über den eigentlichen und letzten Zweck der Zusammenkunft mit Napoleon wird man in Berliner Blättern und Correspondenzen vergebens suchen. Man beschränkt sich darauf, ihren Werth als nicht übertrieben darzustellen und ist darüber einig geworden, in ihr doch weit eher ein dem Frieden und dem öffentlichen Vertrauen günstiges Ereigniß zu finden, als daß man irgend wie Befürchtungen an dasselbe knüpfen sollte. Wer denkt hierbei nicht an die Kinder, die im Dunkeln pfeifen, um sich Muth zu machen. Man nimmt als erwiesen an, daß Napoleon, betroffen von dem tiefen Mißtrauen, das sich seit der Annexion Savoyens und Nizza's in ganz Deutschland kundgegeben hat, bei seinem Besuche in Baden-Baden hauptsächlich die Beruhigung der Gemüther in Deutschland in Bezug auf die Politik Frankreichs bezwecke und wagt nur schüchtern die an sich ganz logische Bemerkung, daß es nur dann dem Kaiser der Franzosen gelingen werde, das wie ein Mehlthau auf vielen Ländern unseres Welttheils lagernde Mißtrauen in Bezug auf die Plane und Absichten Frankreichs erfolgreich und nachhaltig zu verscheuchen, wenn die beschwichtigenden und beruhigenden Worte mit den späteren Handlungen und Thaten in vollem Einklange stehen. Ohne eine solche Uebereinstimmung werde das Mißtrauen Deutschlands nun und nimmer beseitigt.

Interessanter dagegen ist die Auffassung der französischen Diplomatie. Darnach soll äußerlich allerdings durch die Zusammenkunft Deutschland beruhigt werden. In Wirklichkeit aber wolle der Kaiser Napoleon die Franzosen selbst zur Ruhe bringen, die den Preußen gern eine fühlbare Lehre geben möchten. Die Conferenz sollte der französischen Bewegung eine nöthige Diversion geben.

Nach der „Berliner Montags-Ztg." heißt es in diplomatischen Kreisen, daß bei der Zusammenkunft deutscher Fürsten mit dem Kaiser Louis Napoleon in Baden-Baden unter Anderem auch die früher wiederholt angeregte Idee eines Handelsvertrages zwischen Frankreich und Deutschland (zunächst wohl dem Zollverein) zur Sprache und ihrer Ausführung näher gebracht werden sollte.

Die „Times" vom 16. d. bringt einen in beißendem Tone gehaltenen Artikel über die Fürsten-Zusammenkunft in Baden-Baden.

Nach der „Frankf. Postztg." hat bereits vor längerer Zeit der Herzog von Sachsen-Meiningen in einem Memoire an die deutschen Bundesfürsten seine Ueberzeugung dahin ausgesprochen, daß zur einheitlichen Leitung der deutschen auswärtigen Politik und zur Machtstellung unseres gemeinsamen Vaterlandes, Angesichts der drohenden Gefahren, die Einsetzung einer Exekutive (Centralgewalt) ein dringendes Bedürfniß wäre. Der Herzog soll bestimmte Vorschläge gemacht und den Antrag gestellt haben, daß Berathungen unter den deutschen Fürsten über diesen hochwichtigen Gegenstand beliebt werden möchten.

Die „NMZ." und übereinstimmend mit ihr ein Turiner Corr. der „AAZ." hatten behauptet, Preußen habe auf die bekannten Protestationen der italienischen Fürsten gegen die Einverleibung Mittelitaliens in das sardinische Königreich mit einer feierlichen Rechtsverwahrung für die ihres Thrones beraubten Souveräne geantwortet; diese Nachricht ist, wie man der „K.Z." aus Berlin schreibt, vollständig aus der Luft gegriffen.

Die am 14. Juni in Paris mit großem Pomp begangene Feier der Besitzergreifung Savoyens hat bei der Diplomatie einigen Anstoß erregt, welche, wie ein Correspondent der „A.A.Z." sich ausdrückt, die Nachahmung der römischen Siegesfeste unter dem ersten Kaiserthum nicht zu goutiren vermag. Aus dem Festprogramm mußte die Anwesenheit des Kaisers bei dem Tedeum gestrichen werden, da es sich als unmöglich herausstellte, das diplomatische Corps dazu zu pressen. Sogar der sardinische Gesandte weigerte sich, dem Tedeum für den glücklich vollbrachten Verlust Savoyens und Nizza's beizuwohnen. Es blieb also kein anderes Mittel übrig, als das Wegbleiben der Diplomaten durch die Abwesenheit des Hofes zu entschuldigen.

In Savoyen sind jetzt die Enttäuschungen an der Tagesordnung. Gestern mußten wir berichten, daß der Handelsstand das Opfer seiner Leichtgläubigkeit geworden, heute kommt die Reihe an den savoyischen Clerus. Dieser hatte bis zum letzten Augenblicke noch gehofft, daß die neuen Provinzen mit der französischen Civilehe würden verschont werden, scheint sich aber hierin durchaus verrechnet zu haben. Der „Gazette de Savoie" zufolge würden gar keine Ausnahmen statuirt werden.

Der König von Dänemark wird nächstens den Besuch des Königs von Schweden erwidern. Dem Vernehmen nach ist der Conseilspräsident Hall zum Großkreuz des schwedischen Nordstern-Ordens ernannt worden und begibt sich derselbe auf specielle Einladung des Königs von Schweden nach dem Truppenlager bei Bonarp.

Das „Journ. de Const." sucht darzuthun, daß die Klagen über die Bedrückungen der Christen in der Türkei unbegründet seien, und führt an, daß seit der Kundmachung des Hathumayum die verschiedenen christlichen und jüdischen Gemeinden im türkischen Reiche nicht weniger als 1034 Kirchen, Klöster und Schulen theils neu erbaut, theils renovirt haben.

---

* Die „Times" widmet heute dem „Washington Italiens" einen Leitartikel. So weit hat es Garibaldi, dem die halbamtliche „Patrie" bei seiner Abfahrt von Genua den Ehrentitel „Flibustier" als Kugelsegen mit auf den Weg gegeben, also schon gebracht. Der Vergleich wird Garibaldi selbst für Spott zu ernst, für Ernst zu spöttisch vorkommen. Für uns allein hat dies eine durchaus ernste Seite. Wegen des Cynismus der Gesinnung, die sich hier ausspricht, wegen der schnöden Wohldienerei, wegen der blinden Abgötterei, die mit einer, hier nicht einmal vollendet zu nennenden Thatsache, mit einem augenblicklichen Erfolg getrieben wird. Nur keine diplomatische Einmischung, um dem Könige von Neapel seinen Thron zu erhalten! Das ist der Mahnruf, den die „Times" erschallen läßt. Sie will durchaus, daß Franz II. weggejagt werde. „Es ist das", sagt sie, „die einzige Lösung der Schwierigkeit. Garibaldi hat sein Werk noch nicht vollendet. Es ist noch nichts für die Diplomatie reif. So lange ein Bourbon, der nichts lernt und nichts vergißt, auf dem neapolitanischen Throne sitzt, gibt es nichts für die Diplomatie zu thun. Man lasse Garibaldi ruhig gewähren, und er wird seine Arbeit zu Ende führen. Wenn wir ihm jetzt in den Arm fielen, so würde alles, was er bis jetzt vollbracht hat, umsonst gethan sein. Sicilien für sich allein kann bloß Verlegenheiten bereiten. Sich eine Insel im Mittelmeere, die halb so groß wie Irland ist, als unabhängigen Staat zu denken, wäre geradezu widersinnig. — Nein, Sicilien und Neapel müssen Hand in Hand mit einander gehen. Sind sie in der Knechtschaft Eins gewesen, so sollen sie in der Freiheit nicht getrennt werden. Die wahre Diplomatie in der obwaltenden Krisis besteht darin, nicht zu diplomatisiren. Bloß Garibaldi kann den Knoten lösen, und es ist am besten, wenn man ihm allein dies überläßt. Eine Einmischung im gegenwärtigen Augenblicke könnte keine andere Wirkung haben, als die, die siegreichen Sicilianer dem Könige von Neapel mit gebundenen Händen wieder zu überliefern. Es würde das nicht nur eine satanische Verruchtheit, sondern auch zugleich eine furchtbare Verkehrtheit sein." Mehr, aber auch nicht weniger, ließ sich von der „Times" nicht erwarten, nach dem was Lord Palmerston selbst im Parlament über die Sache gesprochen. In dem Artikel der „Times" spiegelt sich die Rede Palmerston's, aber sie wird wie in einem Hohlspiegel zur Fratze verzerrt mit jener echten Lakeiennatur, die an allen Glockensträngen reißet, wenn der Herr auch nur leise einen Ton anschlägt, die Burzelbäume schlagen möchte, wenn er lächelt, dagegen aber auch mit Knütteln drein schlägt und mit Steinen wirft, wenn er nur die Stirne runzelt. Die „Times" kann ruhig sein, ihrer überraschenden Deductionen über Völkerrechte und Völkerrecht hat es nicht bedurft. Sicilien's Geschick scheint vollendet, der König von Neapel wird bald aufgehört haben, jenseits der Meerenge von Messina zu herrschen, und den Titel eines Herrschers beider Sicilien zu führen. Was auf der Insel Sicilien vorgegangen, daß die Ereignisse eine solche Wendung mit solcher Schnelligkeit nehmen konnten, darf heutzutage Niemand mehr überraschen, seitdem sich die Aufstände, förmlich ausgeschrieben, angesagt und angeordnet, unter dem Protectorate benachbarter und ferner Regierungen organisiren und wachsen, unter dem Schutz fremder Flaggen Fuß fassen und siegreich vorwärtsschreiten, seitdem Rebellen sicher darauf zählen können, daß zu rechter Zeit und im Moment der höchsten Gefahr sich zwischen sie und die Truppen des rechtmäßigen Herren eine auf ihre Unverletzlichkeit pochende Macht schirmend schiebt, seitdem sich fremde Kampfrichter auf dem Kriegsschauplatz einfinden und beim ersten Schmiß mit dem Rapier zwischen die sich kreuzenden Klingen fahren und nichts eiligeres zu thun wissen, als ihren Schützlingen den Siegespreis zu vindiciren und ihnen, als gälte es einen Kampf zwischen ebenbürtigen Gegnern, alle Rechte des Siegers zuzuschreiben, als wären die nur auf einem Punct, wir wissen nicht durch wessen Schuld, zurückgedrängten Truppen nicht immer noch Herren der Insel oder im Stande, den Aufstand zu bemeistern. Man darf sich keinen Illusionen hingeben. Der Fall Siciliens ist decretirt, eine neue Abtheilung des großen Programmes abgespielt, ein Schritt weiter gethan zur „Befreiung eines unterdrückten Volkes" wie das Schibolet der heutigen Staatsmänner der „Fortschrittscabinete" lautet. Man muß gestehen, die Ideen reifen schnell; kaum seit zwei Jahren in die Welt gesetzt, hat die neue Lehre von der Völkerbeglückung überraschende Dimensionen, riesige Kraft gewonnen. Wie wurde es im J. 1848 mit der tönenden Phrase von der „Einheit und Freiheit Italiens" gehalten? Carl Albert hat die auf seinen Sohn, den Herzog von Genua, gefallene Wahl — unter den damals von den Sicilianern aufgestellten Throncandidaten war auch der Prinz Louis Napoleon — abgelehnt, sein zweiter Sohn erschleicht sich jetzt dieselbe Krone. Die Staatsmänner der französischen Republik hatten für das nach „Freiheit" ringende „Brudervolk" nur das Versprechen, die Unterhandlungen hinausziehen zu wollen und die Zusage geheimer Subsidien, jetzt werden diese Subsidien offen geliefert. Louis Napoleon, kaum zur Präsidentschaft gelangt, annullirte die Verheißungen seiner republicanischen Vorgänger und stützte das bedrohte Königthum, jetzt trägt er der Revolution die Schleppe und stürzt er das Königthum, indem er als die letzte höhnende Bedingung die Forderung stellt, daß der rechtmäßige Herrscher über sich und seine Herrschaft abstimmen lasse. England, das damals nur einen Vicekönig aus der königlichen Familie und hierauf die Verfassung Siciliens von 1812 unter seiner Garantie vorgeschlagen, verdammt jetzt jede Intervention zu Gunsten der königlichen Familie und die „Times" schreit ihr: Garibaldi farà da sè in alle Welt. Und die neuesten Nachrichten sind ganz darnach, als sollte die „Times" Recht behalten.

In Paris ist große Nachricht des Tages das Fehlschlagen der Bestrebungen des Commandeurs Martino. Derselbe hat vom Kaiser eine abschlägige Antwort bekommen und sich am 14. d. wieder nach Marseille bege-

ben, um von dort nach Neapel zu eilen. Napoleon III. soll sich übrigens sehr freundlich mit dem Ueberbringer des autographen Briefes des Königs von Neapel unterhalten haben.

Dem Reuterschen Bureau ist eine Depesche zugegangen, wonach Herr von Thouvenel mit dem Grafen Cavour über ein gemeinsames Verfahren in der sicilianischen Angelegenheit einverstanden ist, der französische Gesandte in Neapel, Herr v. Brenier, eine Revolution in Neapel für nahe bevorstehend hält.

In Marseille eingetroffene Nachrichten aus Neapel vom 12. d. versichern, daß 2000 Garibaldianer unter Obrist Medici in Calabrien, wo die Erhebung begonnen, gelandet wären. Mehrere Truppen-Colonnen sind in Neapel concentrirt und bereit nach den bedrohten Punkten zu eilen. General Filangieri soll den Oberbefehl über die königlichen Truppen erhalten. In Neapel wird eine Constitution wie jene vom Jahre 1848 vorbereitet. Am 13. d. wurde eine militärische Demonstration zu Gunsten dieser octroyirten Verfassung erwartet. Nachrichten aus Palermo vom 16. d. zufolge dürfte jedoch die Verleihung dieser Verfassung von keinem Erfolg sein. Es heißt namentlich, daß in Kurzem das Parlament zusammenberufen und die Absetzung der Bourbonen so wie die Vereinigung mit Sardinien proclamirt werden solle. Auch scheint man in Neapel bereits in Kenntniß zu sein, daß die dem Herrn Martino übertragene Mission scheitern werde. Als weitere Concession dürfte die heute gemeldete Ernennung des Baron San Vito an die Stelle Afossa's zum Polizei-Director von Neapel zu betrachten sein. Caracciolo's Ernennung zum Polizeiminister scheint sich nicht zu bestätigen.

Ueber die Führer der neuen Expedition, den Obersten Medici und Cosenz, schreibt ein Turiner Corr. der „Daily News": Ersterer war sein Leben lang Freiwilliger oder Freiwilligen-Führer, letzterer ist in der Nunziatella, der Militärschule Neapels, erzogen. Medici ist aus der Lomellina, einer piemontesischen Provinz, gebürtig, wanderte als junger Mensch aus, ging zuerst nach Spanien und später nach Amerika, wo er unter Garibaldi für die Freiheit kämpfte. Im Jahre 1848 focht er an der Spitze einer von ihm organisirten Freiwilligen-Truppe gegen die Oesterreicher. Bei Beendigung des Krieges in Ober-Italien ging er nach Rom, wo er an der Seite Garibaldi's zwei Monate lang die Stadt gegen die Franzosen vertheidigte. Im vergangenen Jahre war er mit Garibaldi bei Varese und San Ferino. Enrico Cosenz stammt von einer Schweizerfamilie ab, die sich seit drei Generationen in Neapel angesiedelt hatte. Sein Vater war Soldat, er selbst trat in die päpstliche Armee und folgte Pepe nach Venedig. Er besitzt bedeutende militärische Kenntnisse und allgemein anerkannten Muth. Im verflossenen Jahre wünschte der General Ulloa, sein Landsmann, ihn nach Toscana mitzunehmen, doch zog er es vor, bei Garibaldi zu bleiben.

In Calabrien ist Antonio Garcea, der langjährige Gefängnißgenosse Poerio's, als Agitator aufgetreten. Er hat einen Aufruf an die Calabreser erlassen, worin er sie zum Aufstand im Namen Italiens und Viktor Emanuels auffordert.

La Farina hat eine Proclamation an die „italienischen Soldaten im Dienste des Bourbon und des Papstes" erlassen, um sie zum Treubruch aufzufordern. La Farina ist dennoch nach Sicilien abgegangen. Auch die süditalienischen Officiere, die im sardinischen Heere dienen, nehmen in Masse ihren Abschied, um heimzukehren.

Aus Neapel, 4. Juni, meldet die „Triester Zeitung": „Bis jetzt sind 1080 Verwundete eingetroffen. Der Abt des Convents von Montevergine, der vier Mönche der Regierung denuncirt hatte, wurde Samstags, als er aus dem Kloster trat, meuchlings erschossen."

Der päpstliche Oberst (nach anderen Blättern Major) Friggieri, dessen Verhaftung wir kürzlich berichtet, soll des Verrathes verdächtig sein. (Dem „Wand." wird bezüglich hierauf aus Ancona geschrieben, es hätten sich höchst compromittirende Briefe bei einem bei le Grotte gefallenen Insurgentenführer gefunden.)

†† Krakau, 3. März.

In Beziehung auf den neulichen Erlaß des hochw. Generalverwesers Dr. Gładysiewicz betreffs der durch den Beschluß Sr. Heil. Pius IX. vom 18. April d. J. angeordneten Staatsanleihe des Kirchenstaats bringt das Generalconsistorium der Krakauer Diöcese zur öffentlichen Kenntniß, daß zur Sammlung von Subscriptionen und Beiträge für dieselbe so wie zur Abwicklung aller hier einschlagenden Thätigkeiten von Seiten der Diöcesalbehörde Herr Ludwig Hölzel von Sternstein, Chef der Firma „Anton Hölzel" in Krakau ermächtigt worden.

Sitzung des verstärkten Reichsrathes vom 8. Juni.

[Authentischer Bericht.]

[Schluß.]

Der a. o. Reichsrath Freiherr v. Petrinó erklärte sich ebenfalls für die Bildung eines Komité's, jedoch gegen die von dem a. o. Reichsrath Herrn Dr. Hein vorgeschlagenen Kronlands-Gruppen. Er glaube, daß das Komité keinesfalls in der Lage sein würde, alle Verschiedenheiten der Provinzen zu berücksichtigen. In der von Dr. Hein aufgestellten Gruppirung sei auf die Bukowina gar keine Rücksicht genommen worden. In diesem Kronlande bestehe weder Landtafel noch Grundbuch. Bei Gelegenheit der Militär-Okkupation sei wohl eine Landtafel eingeführt worden, aber in einer Weise, daß nur $^4/_5$tel, $^9/_{11}$tel oder selbst $^3/_4$tel des Besitzes eingetragen wurden. Bei vielen Gütern habe man den Namen des Besitzers mit allen seinen Schwägern und Schwägerinnen, die aber wieder nicht speziell genannt wurden, angeführt, und so komme es, daß beispielsweise mancher nunmehr alleinige Besitzer sich über den Besitz nicht auszuweisen vermöge, weil er in der Landtafel nicht eingetragen erscheine. Das Komité von 7 Mitgliedern könnte er nicht als vollkommen zureichend erachten. Der bäuerliche Besitz sei in der Bukowina nirgends eingetragen worden; die Stammwirthschaften daselbst wären trotz aller Verordnungen, keine Theilungen vornehmen zu dürfen, dennoch parzellirt worden. Es sei beispielsweise eine größere Wirthschaft heute in 4 Händen, und da frage es sich nun in der That, ob sie dem A., dem dem C. oder dem D. eingeantwortet werden solle. In der Bukowina müßte daher erst die Feststellung des Besitzes vorgenommen werden; ohne diese erscheine die Einführung des Grundbuchs nicht möglich. Welchen Nutzen solle aber die Berathung im verstärkten Reichsrathe mit sich bringen, wenn auf die verschiedenen Verhältnisse in den einzelnen Provinzen nicht genügende Rücksicht genommen werden würde. Er erachte daher die Bildung eines Komité's von nur 7 Mitgliedern zur Bearbeitung des vorliegenden Gesetzentwurfes nicht für zureichend.

Der a. o. Reichsrath Graf Clam-Martinitz nahm jetzt das Wort und äußerte sich folgendermaßen:

„Wenn ich nach einer so erschöpfenden Debatte mir erlaube das Wort zu ergreifen, ohne bezüglich des vorliegenden Gegenstandes Fachmann zu sein, so geschieht es gewiß nicht, um in das Innere der Sache einzugehen. Ich werde mir nicht gestatten, auf die Argumente, welche pro und contra angeführt wurden, zurückzukommen, glaube aber einen Umstand berühren zu müssen, nämlich das von dem Herrn Vorredner Reichsrath Grafen Hartig so richtig aufgegriffene Wort: „Einheit" nicht gleichbedeutend mit Einförmigkeit. Ich bedauere übrigens sehr, daß hohe und wichtige Begriffe und Prinzipien, welche gleich der Sprachenfrage in dieser Allgemeinheit hingestellt, nur als Schlagworte dienen können, in die heutige Debatte hineingezogen wurden. Was für mich Erhebendes, Ueberzeugendes und Verpflichtendes in dem Gedanken der Einheit liegt, steht viel zu hoch, als daß ich die Argumente dazu aus der Grundbuchsordnung nehmen könnte, oder daß die Grundbuchsordnung hiezu den Anlaß geben würde. Ich halte es nicht für richtig, solche Argumente in die vorliegende Verhandlung hineinzuziehen, und dies ist der einzige Umstand, dessen ich Erwähnung zu thun, für nothwendig erachte."

„Zur Verständigung und Vereinigung würde ich mir den Vorschlag erlauben, daß selbst jenen, die als Gegner im Wesen der Sache sich entgegenstehen, in der Formfrage, ob und wie das Comité zu bilden wäre, sich vereinigen dürften, ja ich glaube, daß über diese Frage bereits eine Einhelligkeit der Meinung besteht, denn dagegen, daß ein Comité eingesetzt werden soll, hat sich keine einzige Stimme ausgesprochen. Es handelt sich nur um die Frage, wie soll diese Einsetzung geschehen? Formulirte Anträge in dieser Richtung sind nur von dem Herrn Reichsrathe Fürsten Salm, und dem Herrn Vicepräsidenten von Szögény aufgestellt worden und es treffen diese beiden Anträge darin vollkommen überein, daß namentlich im Einklange mit unserer Geschäftsordnung sowohl als mit anderen Geschäftsordnungen dem Komité keine Instruktion gegeben werden kann, weil eben zur Erwägung der vielen, bei Beurtheilung des Grundbuchsgesetzes hervortretenden Fragen und der sich ergebenden Bedenken das Comité bestellt werden soll. Dadurch bleibt die Freiheit des Comités und des Reichsrathes in pleno gewahrt. Es bleibt dem Komité unbenommen, ob es (wie von einigen Vorrednern die Ansicht ausgesprochen wurde) über das Princip des Gesetzes oder über andere Vorfragen der Plenarversammlung vorläufig zu berichten sich bestimmt finden werde. Dem verstärkten Reichsrathe bleibt die volle Freiheit zu dem Beschlusse, entweder über diese Vorfragen Seiner Majestät dem Kaiser einen besonderen Antrag zu unterbreiten, oder das Komité anzuweisen, in das Wesen der Sache einzugehen."

„Ich glaube mich daher dem Antrage des Herrn Reichsrathes Fürsten von Salm, nach dessen Formulirung eben festgesetzt wird, daß dem Komité keine Instruction zu geben wäre, unbedingt anschließen zu müssen, zumal alle Fragen so wichtig, umfangreich und mit anderen Fragepunkten von gleicher Bedeutsamkeit verflochten sind, daß sie in der Plenar-Versammlung selbst nicht bewältigt werden könnten."

„Ich würde demnach vorschlagen, falls sich nicht noch gewichtige Stimmen zu erheben hätten, zum Schlusse der Debatte zu schreiten und über den Antrag des Herrn Reichsraths Fürsten von Salm abzustimmen?"

„Hierauf bemerkte der Reichsrath Freiherr v. Lichtenfels, daß, wenn der Antrag des Herrn Reichsrathes Fürsten von Salm dahin gemeint sei, es sollten sowohl die Vorfragen, als auch der Gegenstand in merito und im Detail ohne Instruktion dem Komité zur Beurtheilung übergeben werden, er sich diesem Antrage gleichfalls anschließe."

Nun ergriff der a. o. Reichsrath Graf Bárkoczy noch einmal das Wort und erklärte, er müsse sich gegen den Antrag des Reichsrathes Freiherrn v. Lichtenfels aussprechen, wenn derselbe beabsichtige, das Komité zu verhalten, jedenfalls in die Details des Entwurfes einzugehen, denn seiner Ueberzeugung nach könne sich dasselbe nicht in die detaillirte Berathung eines Gegenstandes einlassen, dessen Durchführung voraussichtlich unmöglich sein werde. Keiner der Redner habe den Begriff der Einheit der Monarchie in der weitgreifenden Bedeutung aufgefaßt wie der Reichsrath Freiherr von Lichtenfels, welcher meine, daß die Einheit, für die wir alle einstünden und die zunächst in der Uebereinstimmung in politischen Dingen liege, auch auf die administrativen Maßregeln auszudehnen sei. Er müsse die Frage aufwerfen, wie man jene der politischen Einheit mit der Grundbuchsordnung in Verbindung bringen wolle? Reichsrath Freiherr v. Salvotti habe ganz richtig die Grundbuchsordnung nicht als ein Corollar des Civilgesetzes hingestellt. Das bürgerliche Gesetzbuch sei schon seit dem Jahre 1811 allgemein in Wirksamkeit, aber daraus folge, wie die Erfahrung lehre, noch keineswegs, daß die Grundbuchsordnung mit diesem Gesetze vollkommen im Einklange stehen müsse. Er könne sich daher nicht versagen, wenigstens im Allgemeinen die Erklärung abzugeben, daß er gegen die Auslegung des Begriffes der Einheit im Sinne des Herrn Reichsraths Freiherrn v. Lichtenfels stimmen müsse und stets stimmen werde. Auch er halte die politische Einheit für nothwendig, für eine Lebensaufgabe; er vermöge sie aber keineswegs in dem Sinne aufzufassen, daß auch jede administrative Maßregel in der einen Provinz so sein müsse wie in der anderen. Die Unausführbarkeit der Einheit in letzterem Sinn finde in der Gemeindeordnung den besten Beweis und er müsse hiebei als Beispiel auch die vor Kurzem bei einer landwirthschaftlichen Gesellschaft zur Berathung gekommene Wasserrechtsfrage berühren.

In Oesterreich seien seit einer Reihe von 40 Jahren über diesen Gegenstand vielfache Vorschläge gemacht worden. Viele Körperschaften hätten denselben wiederholt angeregt und alle Ministerien seien überzeugt gewesen, daß die Lösung der Wasserrechtsfrage für Oesterreich äußerst wünschenswerth, ja unumgänglich nothwendig sei. Alle hierauf bezüglichen Gesetze der Europäischen Staaten habe man geprüft, die gelehrtesten Forschungen und Studien angestellt und dieselben Jahrelang fortgesetzt. Gleichwohl habe die Landwirthschafts-Gesellschaft die Erfahrung gemacht, daß es mit einer gleichförmigen Gesetzgebung über diese Frage in Oesterreich nicht gehe, weil die Donau ein anderer Fluß sei als der Po; weil bei den verschiedenen Flüssen auch ganz verschiedene Verhältnisse und Gesichtspunkte in's Auge gefaßt werden müßten und daher verschiedene gesetzliche Bestimmungen erforderlich seien. So wie es mit dem auf eine und dieselbe Grundlage basirten Wasserrechtsgesetze geschehen, welches in einem Jahre gänzlich beseitigt worden sei, so würde es auch der Grundbuchsordnung und anderen Gesetzen ergehen, die auf solcher Basis beruhen. Darum erkläre er sich, wenn der Antrag des Herrn Fürsten von Salm dahin verstanden werden solle, daß das Komité verpflichtet sein werde, in alle Details einzugehen, gegen diesen Antrag.

Werde derselbe aber dahin ausgelegt, daß es dem Komité freistehe, die Vorfrage gründlich zu erledigen und dann vorläufig der h. Versammlung darüber Bericht zu erstatten, so würde er keinen Anstand nehmen sich demselben ebenfalls anzuschließen.

Der a. o. Reichsrath Graf Clam-Martinitz glaubt, daß es dem Komité unzweifelhaft freistehe, den Gegenstand von der weiteren Detailbrrathung auch nur rücksichlich der Vorfragen vor die Plenarversammlung zu bringen.

Der a. o. Reichsrath Graf Hartig fand sich, um jedem Mißverständnisse über seine Ansicht in der Sprachefrage vorzubeugen, zu der erläuternden Bemerkung veranlaßt, daß, wenn er gesagt habe, er vindizire mit aller Kraft dem Souverain das Recht, in seiner Sprache zu sprechen, er diesem Rechte auch die Pflicht der Organe des Monarchen zur Seite gestellt habe, sich jeder Unterthan in dessen eigenen Sprache verständlich zu machen.

Der a. o. Reichsrath Graf Apponyi sprach sich nunmehr über den Gegenstand aus: „Hochgeehrte Versammlung!

„Wenn ich in alle Details einzugehen die Absicht hätte, die durch den Herrn Vorredner Grafen Bárkoczy angeregt worden sind, und auf welche von Seite des Herrn Justizministers die Erwiderung zu geben angestrebt wurde, so würde ich unwillkürlich auch in das Wesen der Sache hineingerissen werden. Eine Diskussion hierüber halte ich aber nicht nur vorläufig für verfrüht, sondern ich hätte dieselbe im Interesse des Zweckes, den wir hier vor Augen haben, vermieden gewünscht. Es sind heute Fragen von großer Wichtigkeit und Zartheit berührt worden, Fragen, deren Lösung ich nicht im Wege des Kampfes, sondern im Wege der Verständigung und Annäherung gelöst haben wollte. Eine Annäherung und Verständigung selbst, bevor noch jene, die die Fragen anregten, ihre gegenseitigen Ansichten vollkommen kennen und sie gegenseitig erläutert haben, ist unausführbar."

„Meine Herren: Die Fragen der Nationalität, der Sprache, der Einheit und Einförmigkeit aus Anlaß der Grundbuchsordnung zu entscheiden, halte ich für kein gewagtes Spiel. Wenn ich folglich auf Vieles, was heute gesagt worden ist, die Antwort schuldig bleibe, so thue ich es durchaus nicht, als wenn ich mit manchen Aeußerungen mich zufrieden stellen könnte, welche gefallen sind. Ich thue es im Interesse unserer Aufgabe; ich thue es, um jeden vorzeitigen Konflict zu vermeiden, der dieser unserer Aufgabe im Wege stehen könnte."

„Nach diesen wenigen Worten erlaube ich mir, an Se. k. Hoh. den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Reichsraths-Präsidenten die ergebene Bitte zu stellen und auch an den hochverehrten Reichsrath das gleiche Ersuchen zu richten, daß man diese Diskussion wo möglich beendigen und im Sinne des von dem Herrn Reichsrathe Fürsten von Salm gestellten Antrages Beschluß fassen möge. Ich glaube, daß man durch diesen Antrag selbst Jenen, welche einige Vorfragen nicht präjudicirt haben wollen und auch Jenen, welche das Comité in die Lage zu setzen beabsichtigen, über die Vorfragen zu berathen, gerecht werden dürfte."

Hierauf ersuchte Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Reichsraths-Präsident diejenigen Mitglieder, welche den Schluß der Discussion wünschten, sich zu erheben.

Nachdem nunmehr die ganze Versammlung sich erhoben hatte, erklärte Se. k. Hoheit die Debatte für geschlossen und forderte die Versammlung auf, über die Frage, ob ein Comité zu bilden sei, welchem keine Instruction zu geben wäre, welches also das ganze Gesetz als Vorlage in Arbeit zu nehmen und seine Meinung frei und offen auszusprechen hätte, mit Ja und Nein abzustimmen.

Vorläufig wurde der Reichsrath Fürst Salm ersucht, seinen Antrag in der Schlußformulirung vorzutragen, worauf derselbe diesem Ansinnen mit folgenden Worten entsprach:

„Ich stelle den Antrag, daß in Erwägung und Würdigung der Gründe, die wir gehört haben, die Ernennung eines Comité's beliebt und sofort zu dessen Wahl geschritten werden wolle, wobei nach Thunlichkeit alle verschiedenen Provinzen vertreten seien, weshalb ich mir eine Anzahl von sieben Komité-Mitgliedern zu beantragen erlaube."

Nachdem hierauf Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Reichsraths-Präsident erwähnt hatte, daß es bei der Wahl des Komité's ohnehin jedem Mitgliede der Versammlung frei stehe, einfach nach seiner Ueberzeugung zu handeln und entweder das Interesse des von ihm vertretenen Kronlandes oder aber andere Interessen mehr zu berücksichtigen, nachdem ferner der Herr Reichsraths-Vizepräsident v. Szögyény hervorgehoben hatte, daß der Antrag des Reichsraths Fürsten Salm einfach für ein Comité von sieben Mitgliedern ohne Instruction, welches nur die hier vorgebrachten Motive zu erwägen hätte, gelte, wurde zum Namensaufrufe über die Frage der Bildung des Komité's geschritten und hiebei die Frage, daß zur Vorberathung der Grundbuchsordnung ein aus sieben Mitgliedern gebildetes Komité, dem keine Instruktion zu geben wäre, gewählt werden solle, einstimmig bejaht.

Nachdem hierauf über Aufforderung Sr. k. Hoheit die Wahl der Komité-Mitglieder mittelst Abgabe unterfertigter Stimmzettel geschehen war, verkündigte Se. k. Hoheit nachstehendes Abstimmungs-Ergebniß:

„Durch Stimmenmehrheit sind folgende sieben Herren Reichsräthe für das Komité zur Berathung der Grundbuchsordnung gewählt: Graf Bárkoczy, Freiherr v. Lichtenfels, Abt Dr. Eder, Dr. Polanski, Dr. Straßer, Freiherr v. Salvotti, Dr. Hein."

Nunmehr erwähnte Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Reichsraths-Präsident, daß den zweiten Gegenstand der heutigen Tagesordnung der Entwurf einer Verordnung über das Ausgleichsverfahren bei Zahlungseinstellungen protokollirter Handels- und Gewerbsleute bilde, und ersuchte jene Mitglieder, welche dafür stimmen, diesen Gegenstand gleich in pleno vorzunehmen, dieses durch Aufstehen zu erkennen zu geben. Nachdem sich Niemand von seinem Platze erhoben hatte, forderte Se. k. Hoheit die Versammlung auf, zur Wahl der Mitglieder des Komité's für diesen Verordnungs-Entwurf, welches wohl hinreichend auch mit sieben Mitgliedern zu bestellen sein dürfte, zu schreiten, falls Niemand wünschen sollte, eine Diskussion hierüber herbeizuführen. Das Ergebniß der hierauf vorgenommenen Wahl wurde nunmehr von Sr. k. Hoheit mitgetheilt und entfiel auf folgende Reichsräthe: Freiherr v. Erggelet, Handelskammer-Präsident Trenkler, Freiherr v. Reyer, Fabriksbesitzer Schöller, Freiherr v. Lichtenfels, Handelskammer-Präsident Maager und Bürgermeister Toperczer.

Hierauf wurde von Sr. k. Hoheit die Sitzung geschlossen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 18. Juni. Da der Concurs zur Erhaltung einer Skizze für das weil. dem Feldmarschall Fürsten Carl Schwarzenberg zu errichtende Monument zu einem befriedigenden Resultate nicht geführt hat, so geruhten Se. k. k. Apostolische Majestät den Bildhauer, Ernst Julius Hähnel, Professor an der kais. Akademie der bildenden Künste zu Dresden, mit der Anfertigung einer Skizze für das genannte Monument zu beauftragen. Zugleich erhielt der k. k. Ministerialrath und Referent für Kunstangelegenheiten im Ministerium für Kultus und Unterricht, Graf Franz Thun, den Befehl, mit dem genannten Künstler den betreffenden Vertrag zur Anfertigung der Skizze und eventuellen Ausführung des großen Modells abzuschließen, was am 31 Mai l. J. geschehen ist. Der Bildhauer E. J. Hähnel, verpflichtete sich, in einem bestimmt festgestellten Termine die Modellskizze sammt dem Postamente der Allerhöchsten Genehmigung vorzulegen und nach erfolgter Genehmigung derselben binnen 4 Jahren das große Modell zu vollenden. Dabei erklärte er sich einverstanden, daß der Guß in den für Kunstgüsse adaptirten Localitäten der hiesigen ehemaligen k. k. Kanonengießerei stattfinde. Das zum Guß bestimmte Modell soll in der Größe der Thorwaldsen'schen Reiterstatue des Kurfürsten Max zu München geliefert werden. Dieser Vertrag hat bereits die Allerhöchste Genehmigung erhalten.

Se. Maj. der Kaiser hat genehmigt, daß die zu einem andern Truppenkörper, Corps oder Branche transferirten und beförderten Stabs- und Oberofficiere sich der frühern Uniform mit den einer allenfalls neu erlangten Charge zukommenden Grad-Abzeichen noch ein volles Jahr bedienen dürfen.

Ihre Majestät die Kaiserin haben dem Kloster der Barmherzigen Schwestern zu Bursztyn in Galizien eine Unterstützung von Einhundert Gulden allergnädigst zu bewilligen geruht.

Die reizende Villa Abazia bei Volesco, in der Nähe von Fiume, wird für die Aufnahme eines hohen Gastes in Bereitschaft gesetzt. Es wird nämlich die Kaiserin Maria Anna für einige Wochen daselbst ihren Aufenthalt nehmen, um die Seebäder zu gebrauchen.

FZM. Ritter von Benedek hat sich gestern nach Jaßbereny begeben und eine Besichtigungsreise begonnen, die mehrere Tage dauern wird.

In den Subcomité's des Reichsrathes werden die Budgetvorlagen der einzelnen Ministerien berathen. Die Gesammtheit der Ausgaben für die Civilverwaltung soll 102—103 Millionen, jene für das Land- und Seeheer 83 Millionen betragen, wovon jedoch noch etwa 8 Millionen eigene Einnahmen der Militärverwaltung in Abschlag kommen dürften. Am Mittwoch dürfte eine Plenarsitzung stattfinden, in welcher an die Stelle des Grafen Barkoczy ein anderes Mitglied in's Grundbuch-Comité gewählt werden soll. Am folgenden Tage wird wahrscheinlich die Berathung über das Vergleichsverfahren stattfinden.

Die „Oesterr. Ztg." schreibt: „Ueber die bezüglich der Wuchergesetze zu erwartende Vorlage wurde sowohl in einem hiesigen Blatte, als auch in der „P. O. Ztg." von hier aus gemeldet, daß für eine Zeitperiode von einigen Jahren an einem Maximalsatz des Zinsfußes festgehalten werden solle. Wir haben Grund, auf's Bestimmteste zu versichern, daß der gedachte Entwurf die Zinstaxe ganz fallen läßt, und nur für Fälle, wo kein Zinssatz bestimmt ist, ein Normativ aufstellt. Uebrigens wird gegen gewerbemäßig betriebenen und betrügerischen Wucher Vorsorge getroffen.

Die „Mil.-Ztg." bespricht die gegenwärtig in den meisten Armeen stattfindenden Versuche mit gezogenen Kanonen und bemerkt dabei, daß das Hinderniß, welches der vollen praktischen Brauchbarkeit dieser Geschütze durch den nicht zu beseitigenden Rückstand des Pulvers entgegentritt, in der österreichischen Artillerie durch die Vervollkommnung der Schießwolle einfach und vollständig gelöst erscheint. Bei dieser gibt es nämlich keiner Rückstand und wie aus den bereits angestellten Versuchen resultirt, vereinigt die Schießwolle alle Eigenschaften, um den Bedingungen einer leichten, trefffähigen Waffe zu entsprechen und zugleich das Maximum des Geschwindfeuers zu erreichen. Die Versuche dauern fort, doch ist, wie die „Mil. Ztg." sagt, bereits festgestellt, daß die dreipfündigen Schießwollgeschütze den gezogenen 6 pfündigen Kanonen nach französischem Muster in allen Projectilgattungen vollkommen das Gleichgewicht halten, in der Tragfähigkeit jedoch dieselben weit überflügeln.

Da die österreichischen Unterthanen zur unentgeltlichen Pflege in türkischen Spitälern zugelassen werden, hat das k. k. Ministerium des Innern verordnet, daß die reciproke Behandlung der in den österreichischen Spitälern untergebrachten ottomanischen Unterthanen einzutreten hat.

Aus Triest wird der „Donau Ztg." versichert, daß die Mittheilung über eine bedeutende Vermehrung des österr. Geschwaders in neapolitanischen Gewässern bisher ohne allen Grund sei. Admiral von Fautz sei nach der Probefahrt des Linienschiffes „Kaiser" von Pola zurückgekehrt und habe sich am 12. zu einem Besuche des Fürsten Hohenlohe nach Duino begeben.

Deutschland.

Die Hannoversche Regierung vom 15. stellt nun die Nachricht, daß ein Ministerium Münchhausen an die Stelle des Cabinets Borries treten werde, entschieden in Abrede.

Der Hanauer Stadtrath und Gemeindeausschuß wird dem Beispiele der Kasseler Gemeindebehörden nachfolgen und ebenfalls einen Protest gegen die Giltigkeit der neuen Verfassung einlegen. Man ist bis jetzt nur noch nicht darüber einig, ob man dies in einer Adresse an den Landesherrn oder in einer Eingabe an die Bundesversammlung thun soll.

Wie die „Südd. Ztg." meldet, hat der italienische Nationalverein in Turin an Männer des deutschen Nationalvereins eine Einladung erlassen, mit ihm in nähere Verbindung zu treten und seine „Repräsentation" in Deutschland zu übernehmen. Die „Südd. Ztg." ist der Ueberzeugung, daß diese Aufforderung überall abgelehnt werden wird. Bezeichnend genug ist es, daß dieselbe überhaupt nicht gestattet werde.

Das Gerücht von der Aufstellung eines Bundes-Observationscorps am Rheine ist ungegründet. Nach der „Südd. Z." scheinen jedoch doch die betreffenden deutschen Bundesregierungen übereingekommen zu sein, die militärischen Streitkräfte am Rhein zu vermehren. Das baierische 4. Artillerie-Regiment hatte bisher die Artillerie-Detachements nach Germersheim und Ulm zu geben. Ende September hat eine auf den Kriegsstand gesetzte Batterie des 1. Artillerie-Regiments nach Ulm abzugehen. Verläßligem Vernehmen nach wurde aber diese Aenderung nur zu dem Ende getroffen, damit das 4. Artillerie-Regiment in den Stand gesetzt werde, alle seine verfügbaren Batterien nach den rheinischen Festungen dirigiren zu können. Gleiche Maßregeln wird Preußen treffen. Wir geben diese Nachricht, bemerkt hierzu die „Südd. Ztg.", wie sie uns zukommt, ohne sie verbürgen zu können.

Frankreich.

Paris, 15. Juni. Der Kaiser ist diesen Morgen um 7 Uhr von den Tuilerieen aus nach Baden-Baden abgereis't. Er war von keiner Escorte umgeben. General Fleury begleitete ihn, und der Polizei-Präfect empfing ihn am Bahnhofe, wo sich auch der Verwaltungsrath der Ostbahn eingefunden hatte. — In verwichener Nacht ist Prinz Jerome wieder bedeutend kränker geworden. — Das lebensgroße Bild der Kaiserin-Mutter von Rußland wird im Museum von Versailles aufgestellt werden. — Der „Moniteur" meldet heute, daß gestern, wo die Annexion Savoyens und der Grafschaft Nizza an Frankreich proclamirt worden, der Kaiser als Zeichen seiner hohen Zufriedenheit Hrn. Thouvenel den Großcordon der Ehrenlegion verliehen habe. Dasselbe Blatt enthält auch einen Bericht über die gestrige Annexions-Revue. — Tagesbefehl des Marschalls Magnan, welcher die gestrige großartige Revue befehligte, spricht sich über die Haltung der Nationalgarde, der Pariser- und Kaisergarde und der Linie sehr belobend aus. — Das Einverleibungs-Fest, welches vom besten Wetter begünstigt wurde, hat die Nationalgarde zu einer Begrüßung für den Kaiser begeistert, welche in dem Maße von der bisherigen Haltung der Bürgergarde sich unterscheidet, daß der Kaiser in einem Briefe an General Lowenstine sich für die seltene Huldigung bedanken will. In diesem Augenblicke will man um so größeres Gewicht auf die Haltung der Nationalgarde legen, als dieselbe mit der Zusammenkunft in Baden-Baden zusammen fällt. — Die Illuminationen gestern sind nicht sehr glänzend ausgefallen; man hat außer den Café's und öffentlichen Gebäuden nur wenige Häuser illuminirt gesehen. — Herr Bianchini, Beisitzer am obersten Gerichtshofe von Neapel, ist in Paris und wird sich einige Tage hier aufhalten. Man sagt, dieser Herr sei mit der Abfassung der neuen Constitution beauftragt. — Nach einer telegraphischen Depesche des Pays aus Nizza war der Hergang der feierlichen Uebergabe des dortigen Arrondissements an Frankreich gestern folgender: „Das Abtretungs-Protocoll wurde Mittags 12 Uhr im Regierungspalaste von dem außerordentlichen sardinischen Commissar Pironoli und von dem französischen Senator Pietri unterzeichnet, in Gegenwart aller geistlichen, Civil- und Militär-Behörden. Gleichzeitig wurde die sardinische Flagge eingezogen und die französische aufgepflanzt, beide wurden mit 21 Kanonenschüssen begrüßt. Ein Te Deum folgte, und eine Revue beschloß die Feier. Die Freude der Bevölkerung war unbeschreiblich. Abends gab der Senator Pietri dem sardinifchen Commissar ein großes Diner. Die Amts-Einführung des neuen französischen Präfecten erfolgte sofort nach der Besitzergreifung." — Der Schiffs-Capitän La Roncière hat sich an Bord der Fregatte Zenobie von Athen nach der Küste Syriens begeben, wo zwischen Drusen und Maroniten Conflicte entstanden sind. — Die Broschüre von E. About, welche unter dem Titel: „Napoléon III. et la Prusse" heute ausgegeben werden sollte, mußte in der letzten Stunde den Titel ändern und heißt nun: „La Prusse en 1860."

Es fällt hier sehr auf, daß Marquis Turgot, der nun schon seit 8 Tagen nach Bern wieder zurückgekehrte französische Gesandte, dem Bundespräsidenten noch immer nicht seine Aufwartung gemacht hat. Man will hieraus schließen, daß es der französischen Regierung noch nicht gelungen ist, zu ihren Gunsten die savoyische Frage bei den Mächten besonders vorwärts zu bringen. Die Freilassung Perriers wird als Kundgebung der im Bundespalais herrschenden Verstimmung gedeutet.

Als ein neuer Beweis der Gefälligkeit der französischen Regierung für Rußland wird mitgetheilt, daß Fürst Dolgorukow, der kürzlich ein Werk „Wahrheit über Rußland" erscheinen ließ, auf höfliche Einladung der französischen Regierung von Paris nach London übersiedelte.

Der „Phare de Nantes" will erfahren haben, daß auch bei Nantes ein stehendes Lager errichtet werden soll.

Das Blatt „Nord" soll an den Buchhändler Dentu, den bekannten Broschürenverleger, verkauft sein.

Belgien.

Die belgische Kammer hat am 14. d. nach einer ungewöhnlich stürmischen Sitzung die Erhöhung der Bier-Accise genehmigt. Das Amendement des Herrn de Naeyer, die Erhöhung von 4 auf 3 Francs herabzusetzen, ist mit 64 gegen 48 Stimmen verworfen und der Regierungsvorschlag mit demselben umgekehrten Stimmen-Verhältniß angenommen worden. Am 15. d. hat das Haus das Capitel der Zucker-Accise in Angriff genommen.

Rußland.

Nach Berichten aus Petersburg vom 13. Juni, scheint die Redactions-Commission des Leibeigenschafts-Comité endlich so weit gediehen zu sein, daß nur noch das Reglement der Emancipation zu entwerfen übrig ist. Die wichtigeren Arbeiten sollen, so will es der Kaiser, noch vor den Sommerferien erledigt werden. Graf Panin hat sich vorbehalten, Sr. Majestät seine persönlichen Ansichten über die ganze Frage separat darzustellen. Der mit Rücksicht auf die Bauernangelegenheit entworfene Plan zur Reorganisation der Polizei ist vom Reichsrath durchaus verworfen worden, weil dadurch nur die Macht der Bureaukratie gestärkt und dem Adel das herkömmliche Recht, gewisse Richter und Beamte zu wählen, entzogen werden würde.

Türkei.

Das „Pays" enthält folgende ihm mitgetheilte Privat-Depesche aus „Trebinje, vom 7. Juni: Während man unsererseits jede Offensiv-Bewegung vermied, überschritten die Bewohner von Brobiniak und Scoks (montenegrinische Dorfschaften) die Gränze in der Nacht vom Montag und griffen das obere Colachine an. Sie verbrannten zwölf Häuser. Es entspann sich ein Kampf, gegen vierzig der Angreifenden und zwei Häuptlinge blieben, und eben so viele gingen in dem Flusse Tore zu Grunde. Wie man sagt, haben sie auf dem anderen Ufer Posto gefaßt und wollen wiederkommen."

Der Schah von Persien hat dem Sultan den Löwen- und Sonnenorden verliehen; die Ueberreichung geschah in großer Feierlichkeit am 27. Mai. Es ist dieses jedenfalls mehr als eine bloße Sache der Etiquette; es zeugt für die Wiederherstellung eines lange gewesenen guten Einvernehmens zwischen Abdul-Medjid und Nasser-et-din.

Asien.

Einem Privatschreiben aus verläßlicher Hand entnimmt der „Kath. Wahrheitsfreund." in Gratz, daß nach einer an die römische Propaganda gelangten Depesche alle Jesuiten-Missionäre zu Peking ermordet worden sind, mit Ausnahme eines einzigen, der schwer verwundet wurde

Zur Tagesgeschichte.

** Zum Prozesse Schmidt erfährt der „Wanderer" nachträglich folgende nicht uninteressante Details: In den ersten Tagen des Monates Juni erschien Eduard Kandler, Buchhalter des Speditionshauses Emil Strzelecki in Lemberg, bei dem k. k. Landesgerichte in Lemberg und brachte vor, er habe in einem Wiener Journale den Beginn des Prozesses wider Johann Schmitt gelesen, in dem einer Kiste und eines gewissen Joachim Poppe Erwähnung geschieht, der diese nach Galizien versendet haben soll; da er wirklich im vorigen Jahre mit einem gewissen Joachim Poppe, welchen er übrigens gar nicht näher kenne, wegen einer Kiste in brieflichem Verkehre stand, und diese Correspondenz vielleicht irgend ein Licht über die dunkle Geschichte verbreiten könnte, so übergebe er die ganze Correspondenz, so wie das Guthaben des Joachim Poppe per 9 fl. 25 kr. österr. Währung dem Gerichte. Diese Correspondenz bestand aus drei Orginalbriefen eines gewissen Joachim Poppe und den correspondirenden 3 Copiaturen des Hauses Strzelecki. In dem ersten Briefe, datirt Olmütz den 5. April 1859, ersucht der unterschriebene Joachim Poppe, die nach Przemyslany dirigirte und mit Vergolderwaaren und Delikatessen gefüllte Kiste nach Czernowitz zu senden und legt zum Behufe der Vergütung der Speditionsspesen 10 fl. österr. Währ. bei. Im zweiten Briefe, der das Datum Wien 11. Mai trägt, schreibt er, es wundere ihn, daß er noch keine Antwort habe. Er glaubte nach Czernowitz zu kommen und wollte daher die Kiste dorthin gestellt wissen; die Zeiten hätten sich übrigens geändert, die Lieferungen nach Italien drängen und ließen ihn nicht dahin reisen, er möge die Kiste wieder nach Lemberg oder noch lieber nach Rzeszów zurückdirigiren, wenn er in letzterem Platze ein Filiale hätte. Er wolle die Kiste an einem recht kühlen Orte aufbewahren, damit die Delikatessen nicht verderben; am besten wäre es, wenn er sie im Keller auf's Eis stellen würde. Sollten die Delikatessen schon riechen, so solle er es ihm mit eingehender Post anzeigen. Er fügt schließlich noch bei, daß der Brief an ihn nach Wien unter der Adresse J. P. Nr. 5 poste restante geschickt werden wolle. Der dritte Brief mit dem Datum 18. Juni 1859 ist eine eindringlichere Betreibung des früheren Schreibens. Diese drei Briefe sind offenbar mit verstellter Handschrift geschrieben, und so wie der im Prozesse oft besprochene Frachtbrief und das Schreiben an die Prager Bahndirection die Unterschrift Joachim Poppe trägt, so scheinen auch die entstellten Schriftzüge mit denen der letzterwähnten Urkunden identisch zu sein. Die Originalbriefe des Hauses Strzelecki, worin sie dem Poppe mittheilten, daß die Kiste nicht eingetroffen sei, dürften dem Adressaten nicht zugekommen sein. Die Schreiben Schmitt's an das gedachte Speditionshaus, denn Niemand Anderer als er konnte nach den Ergebnissen der Schlußverhandlung sie geschrieben haben, dürften aber darin ihre Erklärung finden, daß er irgendwo erfahren haben mochte, daß dieses Haus die weitere Spedirung der Frachtgüter der Eisenbahn zu Lemberg übernehme; indessen hatte aber der Spediteur Krauß die Kiste von Rzeszów direkt an den Kaufmann Mahl in Lemberg geschickt, mit dem er in Geschäftsverbindung stand; und Letzterer retournirte sie wieder, da Niemand nach derselben sich erkundigte. Diese Schriftstücke konnten erst einige Tage nach geschöpftem Urtheile an das hiesige k. k. Landesgericht gelangt sein.

** Ein Apotheker hat in Wien, wie die „N. N." melden, dieser Tage dem Herrn Schönwetter, Schwager des ermordeten Hurtz, die Mittheilung gemacht, daß er sich genau zu erinnern wisse, im April 1859 in hiesigen Zeitungen eine Notiz gelesen zu haben, daß man bei der Demolirung eines Gartens in Penzing ein Kistchen mit 4000 fl. ö. W. gefunden hätte, welches sammt Inhalt bei der dortigen Lokalbehörde deponirt wurde. Es hat den Anschein, daß diese gefundenen 4000 fl. von Schmitt dort vergraben wurden.

** [Ein Abenteuer des Grafen Sandor]. Während des Hagelwetters am 5. d. M. stieß dem Grafen Sandor in der Nähe von Gran folgender Unfall zu. Als der Graf von Gran mit seinem Leibarzte und Kammerdiener in einem vierspännigen Wagen fortfuhr, erhob sich der Sturm, dessenungeachtet setzte Graf Sandor die Fahrt fort, eine halbe Stunde von Gran brach das Hagelwetter los, die Pferde wurden scheu, der Kutscher vom Bock geschleudert und nicht unbedeutend verletzt. Der Graf und seine Begleiter sprangen aus dem Wagen und blieben unversehrt; in diesem Augenblick schlug der Blitz in die Pferde, die sogleich todt liegen blieben.

** Ferdinand Kürnberger, Schriftsteller aus Wien, wird in der Wiener Ztg. aufgefordert, bis 13. August d. J. zurückzukehren, und sich über seine unbefugte Abwesenheit im Auslande zu rechtfertigen, widrigenfalls gegen ihn nach Vorschrift des Auswanderungs-Patentes vom 24. März 1832 vorgegangen würde.

** [Ein königlicher Scherz]. Unter den Herren, die dem König Max in Regensburg vorgestellt wurden, befand sich auch der k. Landrichter Napoleon Kaiser. Der Monarch überrascht über diesen Namen, ermunterte denselben auf das Freundlichste, Europa den Frieden zu erhalten, damit die Segnungen desselben gedeihen können.

** Ein Maure, der als Verwundeter (Kriegsgefangener) in's Spital zu Cadix gebracht worden, war wegen der Bekehrungs-Versuche, womit er im Spitale bestürmt worden, in solche Wuth gerathen, daß er plötzlich mit einem Dolche über die Kranken herfiel, achtzehn mehr oder weniger schwer verwundete und dann die Flucht ergriff, jedoch von Nachtwächtern und Stadtsergeanten verfolgt und, als er sich nicht ergeben wollte, niedergeschossen wurde, so daß er einige Stunden darauf den Geist aufgab.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 19. Juni.

* Der Kosciuszko-Hügel hat eine Zierde erhalten. Am Sonnabend wurde ein aus den Karpathen geholter Granitblock, der die Aufschrift „Koscinszce" trägt, auf den Gipfel des Hügels geschafft und wird daselbst gemäß eines vor 30 Jahren von dem regierenden Senate des Freistaates Krakau gefaßten Beschluß, dessen Ausführung jetzt die Regierung bewilligt, auf einer in zwei Stufen endigenden festgemauerten Unterlage ruhen. In derselben ist eine die Geschichte dieses nationalen Denkmals mit den Unterschriften aller jetzt lebenden Mitglieder des Comité's, welchem die Regierung die Obhut des Monuments übertragen, sowie die der Granitsteinlegung nebst 8 aus der Zeit des Krieges von 1794 herstammenden Bankbilleten enthaltende bleierne Büchse zum historischen Andenken eingelegt worden.

* Bernreiter's Restauration hat seit ihrer Uebersiedlung nach der zum Zwierzyniec führenden Straße Zeit gehabt, sich zu bewähren. Mit der Vergrößerung des Locals hat sich auch der Eifer des Wirths vervielfacht, welcher der zahlreichen und adretten Dienerschaft in prompter Bedienung seiner Gäste im Saale und Garten mit gutem Beispiele vorangeht. An zahlreichen Gästen fehlt es nicht, welche der angenehme Aufenthalt, die Concerte, Feuerwerke, Illumination, nicht gesparte Abendbeleuchtung, Küchenzettel und gute Getränke anziehen. Selbst das mitübersiedelte Riesen-Organetto ist von dem Eifer des Wirths fortgerissen und producirt sich mit stets neuen Opernpotpourri's bis Offenbach hin. In dem reich drapirten, elegant decorirten Saal, einem der größten, den Krakau aufzuweisen hat, sollen mit Nächstem Table d'hôte-Diners eröffnet werden. Kurz, Herrn Bernreiter lassen, seitdem auch er im „Thiergarten" ansässig, die Lorberen des Berliner Kroll keine Ruhe.

* Zu Gunsten des katholischen Gesellenvereins in Lemberg haben die Frauen Emilie Gräfin Baworowska 100 fl. und Sophie Gräfin Komorowska 300 fl. gewidmet.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Von der Direktion der priv. österreichischen Nationalbank wird die Staatsdomäne Brandeis in Böhmen zum Verkaufe im freien Offertwege ausgeboten. Diese Domäne im Schätzungswerthe von 1,126.000 fl. österr. Währ. liegt 3 Meilen von Prag an der Elbe und umfaßt an landwirthschaftlichen Grundstücken bei 1500 österr. Joch, an Hochwald 9800 Joch, an Niederwald 556 Joch usw. im Ganzen 12.856 Joch, wovon bei 1300 Joch (darunter 816 Joch Wald und 224 Joch Feldgründe) auf das damit vereinigte Gut Przerów kommen. Die Kaufanbote werden von der Nationalbank bis längstens 14. Juli 1860 — 3 Uhr Nachmittags entgegengenommen.

* Durch die Rinderpest in Galizien sind bis zu deren Erlöschen im Monate Mai d. J., also in einem Zeitraum von beiläufig acht Monaten, in 297 Gehöften 1382 Stück Rindvieh getödtet worden; 94 davon mußten der Keule unterzogen werden und 256 wurden als verdächtig geschlachtet. Diese Krankheit war in 10 Kreisen und zwar in 58 Ortschaften derselben, deren Gesammtviehstand 26,403 Stück betragen hat, aufgetreten.

— Der Verwaltungsrath der k. k. privilegirten Karl-Ludwigseisenbahn fordert die HH. Actionäre auf, die weitere Raten-Einzahlung bei dem k. k. Kreditinstitute zu Wien oder dem hiesigen Bankhaus „F. J. Kirchmayer und Sohn" in dem Zeitraume vom 1—16. August d. J. zu bewerkstelligen.

— Böhmische Blätter bringen die für den raschen Ausbau der böhmischen Westbahn wichtige Nachricht, daß die Konzessionäre die Bewilligung erhalten haben, 60,000 Stück Aktien auszugeben.

— Die neue russische Anleihe ist mit Baring Brothers in London und Hope in Amsterdam zum Betrage von 10 Millionen Pfund Sterl. abgeschlossen.

Krakauer Cours am 18. Juni. Silber-Rubel Agio fl. poln. 106 verl., fl. poln. 105 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 356 verlangt, 355 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler $78\frac{1}{4}$ verlangt, $77\frac{3}{4}$ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. $129\frac{1}{2}$ verlangt, 128 bezahlt. — Russische Imperials fl. 10.50 verl., 10.38 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.36 verlangt, 10.24 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 5.93 verl., 5.86 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6. verl., 5.92 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. $101\frac{3}{4}$ verl., 101 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 87 verlangt, $86\frac{1}{8}$ bez. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung $72\frac{3}{4}$ verlangt, $72\frac{1}{2}$ bezahlt. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währung 79.50 verl., 78.50 bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn fl. österr. Währ. 133 verl., 131 bez.

Neueste Nachrichten.

Baden-Baden, 17. Juni, Nachts. Vor der Tafel überbrachte Kaiser Napoleon dem Könige von Hannover den Großcordon der Ehrenlegion. Gegen Abend machten sämmtliche deutsche Fürsten ihren Abschiedsbesuch beim Kaiser. Hierauf fand eine Abendunterhaltung bei der Herzogin von Hamilton statt, bei welcher sämmtliche Fürsten anwesend waren. Napoleon verabschiedete sich und reiste um 10 Uhr mittelst Extrazuges ab.

Paris, 18. Juni. Kaiser Napoleon ist heute Vormittag um 10 Uhr wieder in Paris angelangt, worauf sofort ein Ministerrath stattfand. — Während der Unterredung mit den deutschen Fürsten in Baden-Baden erneuerte er, wie für sicher verlautet, seine Friedens-Versicherungen ohne im Laufe derselben politische Fragen, namentlich weder die deutsche noch die italienische Angelegenheit zu berühren.

Madrid, 14. Juni, Abends. Am Cap-Negro haben zwei Mauren den Brigadier Nanetti verwundet, und einen Capitän getödtet, als diese beiden Officiere dem maroccanischen Bevollmächtigten einen Besuch machen wollten. Die Schuldigen werden wegen dieses Verbrechens verfolgt. Bereits wurden eilf Hütten des Stammes, zu welchem diese Mauren gehören, in Brand gesteckt. — Der Senat hat mit Einstimmigkeit entschieden, daß er das Manifest des Infanten Juan keiner Erörterung unterziehen wird.

Turin, 15. Juni. Ein Decret verfügt die Anwendung des zwischen Frankreich und Sardinien bestehenden Postvertrages auf die Correspondenz nach Nizza und Savoyen. Marschall Vaillant ist gestern nach Susa abgereist. Es heißt, Massimo d'Azeglio werde die Stelle eines Gouverneurs von Mailand niederlegen, welcher, wie die „Unione" bemerkt, die Zuneigung der Mailänder verlor, weil er auf seinem Posten nicht genug Festigkeit und Unparteilichkeit bewährte und die Partei des Klerus gegenüber der liberalen Partei bevorzugte. Die Wegnahme der zwei für die Aufständischen in Sicilien bestimmten Dampfer durch neapolitanische Kreuzer soll südlich von der Insel Utica stattgefunden haben. Genueser Depeschen zufolge wären die von den Neapolitanern gekaperten zwei Schiffe jene, welche mit Mazzini von Livorno abgegangen sind.

Garibaldi hat einen Commissär nach Cork in Irland geschickt, um die daselbst für ihn aus Amerika eingelangten 25.000 Stück Gewehre und Revolver zu übernehmen und nach Sicilien zu schaffen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 17. Juni 1860.

Abgereist sind die Herrn Gutsbes.: Johann Kępiński aus Szczurów. Boleslaus Horodyski aus Zbydniów. Graf Ladislaus Wodzicki, Felix Boduszyński aus Polen. Josef Dąbski aus Rudna. Vinzenz Rogaliński aus Sodziszów. Anton Dunikowski aus Piekiełko. Baron Adolf Lipowski, Anton Jaworski a. Galizien. Ladislaus Bielski a. Giebelton. Anastasius Meysner a. Ubrzez. Eduard Rudzinski a. Schlesien. Roch Zarzycki a. Radom. Viktor Wojciechowski a. Dąbrowa. Johann Jędrzejowski a. Zacjernia. Josef Zapalski a. Węgrzynowice. Mieczislaus Gawroński a. Stopnia. Gf. Josef Załuski a. Jasienica. Graf Vinzenz Bobrowski a. Poremba. Innocenz Lenkiewicz, Kreis-Com., Maximilian Szamaił, Stanislaus Stojowski, Andreas Jordan a. Tarnów. Karl Zwilling aus Raisko. B. Kalixt Borowski a. Sieniawa. Josef Wykowski a. Szufczyn. Xawer Gnoiński a. Breslau.

Angekommen sind die Herrn Gutsb. Nikolaus Korff nach Dresden. Josef Rossa, Bez.-Vorst., n. Bochnia. Gustav Schmitt Statthaltereirath, nach Wien.

Amtsblatt.

Z. 5131. **Edict.** (1806. 2-3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte werden über Einschreiten des Cesar, Heinrich und Ladislaus Gebrüder Haller von Hallenburg unterm 31. März 1860 Z. 5131 im Zwecke der Löschung der für den Adalbert Olearski als gewesenen Krakauer Notar von Josef Haller mittels Notariatsactes vom 4. October 1832 verschriebenen, ob der Realität Nr. 310 Gde. III. alt Nr. 197 Stadtth. I. neu in Krakau laut Hptb. Gde. III. vol. nov. 1 pag. 681 n. 7 on. versicherten fidejussorischen Dienstcaution von 6000 flp. alle diejenigen, die irgend welche Ansprüche und Forderungen an den besagten Adalbert Olearski aus Anlaß seiner Dienstleistung als gewesenen Krakauer Notar zu stellen vermeinen aufgefordert ihre Ansprüche und Forderungen binnen sechs Monaten vom Tage der dritten Einschaltung des Edictes in die „Krakauer Zeitung" bei diesem k. k. Landesgerichte um so gewisser anzumelden, widrigenfalls nach fruchtlosem Ablauf jenes Termines die Löschung der besagten Caution erfolgen würde.

Krakau, den 21. Mai 1860.

N. 5131. **Obwieszczenie.**

C. k. Sąd krajowy Krakowski w skutek prosby pod dniem 31. Marca 1860 do L. 5131 przez Cezara, Henryka i Władysława braci Hallerów de Hallenburg wniesionéj, w celu wykreślenia z hypoteki kaucyi fidejussorycznéj w kwocie 6000 złp. na rzecz Wojciecha Olearskiego byłego notaryusza krakowskiego przez Józefa Hallera aktem notaryalnem z dnia 4. Października 1832 zeznanéj, na realności dawniéj Nr. 310 Gm. III., teraz Nr. 197 w dzielnicy miasta I. w Krakowie według księgi głównéj Gm. III. vol. nov. 1 pag. 651 n. 7 on. zabezpieczonéj — wzywa wszystkich, którzyby do pomienionego Wojciecha Olearskiego z powodu urzędowania tegoż jako byłego Notaryusza Krakowskiego jakiekolwiek pretensye lub żądania mieć mogli, ażeby się w ciągu sześć miesięcy, licząc od dnia zamieszczenia niniejszego obwieszczenia po raz trzeci w Gazecie Krakowskiéj do tutejszego c. k. Sądu krajowego z swemi pretensyami lub żądaniami tem pewniéj zgłosili, ile że w przeciwnym razie po bezskutecznym upłynieniu terminu wykreślenie rzeczonéj kaucyi nastąpi.

Kraków, dnia 21. Maja 1860.

N. 1631. **Concurs-Edict.** (1798. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Andrychau wird bekannt gemacht, es sei in Folge der Güterabtretung des Waarenkrämer Heinrich Unger in Andrychau de präs. 11. Juni 1860 Nr. 1631 civ. über sein gesammtes wo immer befindliches bewegliches, dann über sein in den Kronländern, für welche die Civil-Jurisdictions-Norm vom 20. November 1852 Nr. 251 R. G. B. Wirksamkeit hat, gelegenes unbewegliches Vermögen der Concurs eröffnet und als Concursmassavertreter der k. k. Notar Hr. Victor Brzeski zu Kenty aufgestellt worden.

Es werden daher Alle, welche an den Verschuldeten eine Forderung zu stellen sich berechtigt halten, hiemit erinnert, ihre auf was immer für Recht sich gründenden Ansprüche in Gestalt einer förmlichen Klage wider den genannten Herrn Concursmassavertreter bis zum 18. August 1860 hiergerichts um so gewisser anzumelden, und in dieser Anmeldung nicht nur die Richtigkeit ihrer Forderung, sondern auch das Recht, kraft dessen sie in eine oder andere Classe gesetzt zu werden verlangen, zu erweisen, widrigens sie von dem vorhandenen und etwa zuwachsenden Kridavermögen, so weit solches die in der Zeit sich anmeldenden Gläubiger erschöpfen, ungeachtet des ihnen auf ein in der Massa befindliches Gut zustehenden Eigenthums- oder Pfandrechtes oder eines ihnen zustehenden Compensationsrechtes abgewiesen sein, und im letzten Falle zur Abtragung ihrer gegenseitigen Schuld in die Masse verhalten werden würde.

Zugleich wird eine Tagsatzung auf den 27. August 1860 Vormittags 9 Uhr bei diesem Gerichte angeordnet, bei welcher die angemeldeten Gläubiger zum Versuche einer gütlichen Ausgleichung dieser Concurssache zu erscheinen haben. Sollte diese nicht zu Stande kommen, so wird sogleich, zur Bestätigung oder Wahl des Massaverwalters und Kreditorenausschusses, so wie auch zur Bestimmung anderer das Massavermögen betreffenden Angelegenheiten geschritten werden, wobei die Nichterschienenen den Beschlüssen der Mehrheit der Anwesenden als beigetreten angesehen werden.

Andrychau, am 11. Juni 1860.

N. 735. **Kundmachung.** (1793. 3)

Zu Folge der hohen k. k. Landes-General-Commando-Verordnung Abth. 5 Nr. 2783 vom 4. d. M. wird am 25. Juni 1860 Vormittags 10 Uhr in der Kanzlei der k. k. Militär-Verpflegs-Bezirks-Magazins-Verwaltung zu Podgórze mit vorbehalt der hohen Genehmigung eine öffentliche Offerts-Behandlung wegen Verkauf von 760 Klftr. harten Bernnholzes abgehalten werden.

Dieses zum Verkaufe ausgebotene Holzquantum erliegt auf den ärarischen Holzplätzen zu Krakau, besteht aus Scheitern von Buchen, Eichen und Birken und wird in der gegenwärtigen Schlüchtung übergeben werden.

Es werden Offerte auf das ganze Quantum und auch auf einzelne kleinere Partien angenommen. Dieselben mit 10% Vadium versehen, sind in der bennnnten Kanzlei bis Schlag 12 Uhr Mittags am Behandlungs-Tage einzureichen und es werden später einlangende Offerte unter keinerlei Bedingung mehr angenommen werden.

Die näheren Bedingnisse können in der Amtskanzlei zu Podgórze in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Militär-Verpflegs-Bezirks-Magazins-Verwaltung zu Podgórze, am 12. Juni 1860.

N. 8244. **Kundmachung.** (1814 1-3)

Von Seite der Wadowicer k. k. Kreisbehörde wird hiemit allgemein bekannt gemacht, daß nach dem zu der mit dem hierämtlichen Erlasse vom 20. April 1860, Z. 5251 wegen Ueberlassung der Pachtung des Wadowicer städtischen Markt- und Standgelder-Gefälles auf die Zeit vom 1. November 1860 bis dahin 1863 ausgeschriebenen Licitations-Verhandlung kein Pachtlustiger sich angemeldet hat, — zur Verpachtung dieses Gefälles für die obige Dauer eine zweite Licitations-Verhandlung am 3. Juli 1860 und wenn auch diese ohne Erfolg bleiben sollte, eine dritte Licitations-Verhandlung am 20. Juli 1860 jedesmal um 9 Uhr Vormittags in der Wadowicer Magistratskanzlei abgehalten werden wird.

Pachtlustige werden sonach zu diesen Licitations-Verhandlungen mit der Bemerkung eingeladen, daß der Fiscalpreis für dieses Gefälle in jährlichen 1265 fl. 46 kr. österr. Währung besteht, wovon 10% als Vadium jeder Pachtlustige vor Beginn der mündlichen Licitations-Verhandlung zu erlegen hat und daß im Zuge der mündlichen Licitations-Verhandlung auch schriftliche Anbote, welche jedoch vorschriftsmäßig ausgefertigt und mit dem obbezeichneten Vadium versehen sein müssen, eingebracht werden können.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Wadowice, am 6. Juni 1860.

N. 17198. **Kundmachung.** (1802. 1-3)

Durch das Erlöschen der Rinderpest im Lemberger Verwaltungsgebiete findet sich die k. k. Landes-Regierung veranlaßt, die mit den Erlässen vom 3. und 12. November v. J. Z. 32153 nnd 32934 bekannt gegebenen Beschränkungen im Verkehre mit aus dem Lemberger Verwaltungsgebiete hervorkommenden Hornvieh und davon herstammenden Handelsartikeln aufzuheben, und nunmehr die in seuchenfreien Zeiten vorgezeichneten Vorsichten in Wirksamkeit treten zu lassen.

Was mit dem Beisatze zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß sich auch die schlesische k. k. Landes-Regierung aus demselben Anlasse bestimmt gefunden habe, das Verbot des Eintriebs von galizischen Hornvieh auf der Aerarialstraße über Bielitz nach Schlesien wieder aufzuheben, die in der Einbruchstation Bielitz dann in Bobrek, Troppau, Jägerndorf und Freudenthal aufgestellten Viehbeschau-Commissionen aber noch fernerhin aufrecht zu halten.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 14. Juni 1860.

Z. 8206. **Kundmachung.** (1813. 1-3)

Von der Wadowicer k. k. Kreisbehörde wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der Wadowicer städtischen Propination am 2. Juli 1860 eine zweite, und im Falle diese ohne Erfolg bleiben sollte, am 19. Juli 1860 eine dritte öffentliche Licitationsverhandlung jedesmal um 9 Uhr Vormittags in der Wadowicer Magistrats-Kanzlei stattfinden wird.

Der Fiscalpreis besteht in 12903 fl. 24 kr. österr. Währ. wovon jeder Pachtlustige 10% als Vadium vor Beginn der Licitation zu erlegen haben wird.

Pachtlustige werden demnach hiezu mit der Bemerkung eingeladen, daß bei diesen Licitationsverhandlungen auch vorschriftsmäßig ausgefertigte, mit dem oberwähnten Vadium versehene schriftliche Anbote eingebracht werden können.

K. k. Kreisbehörde.

Wadowice, am 5. Juni 1860.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
18	2	326‴ 49	+16·0	58	West mittel	trüb		+ 8·6	+ 17·4
	10	27 00	13 4	63	„ stark	„			
19	6	27 65	11·4	85	„ mittel				

N. 5642. **Kundmachung.** (1812. 2-3)

Wegen neuerlicher Verpachtung der Czchówer städtischen Propination für die Zeit vom Tage der Bestätigung des Bestbotes durch die hohe k. k. Landes-Regierung bis Ende October 1862 wird die öffentliche Licitations- und Offerten-Verhandlung am 27. Juni 1860 in der Czchower Kämmerei-Kanzlei vorgenommen werden.

Der Ausrufspreis beträgt 972 fl. 54 kr. ö. W. für ein Jahr und das vor der Licitation zu erlegende Vadium 97 fl.

Zu dieser Verhandlung werden die Pachtlustigen mit dem Bemerken eingeladen, daß die Licitations-Bedingnisse vor und am Tage der Licitation in der Czchower Kämmerei-Kanzlei eingesehen werden können.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Bochnia, am 12. Juni 1860.

Wiener - Börse - Bericht

vom 16. Juni.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	66.25	66 50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	79.40	79.80
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	97.—	98.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	69 70	69 90
dtto. „ 4½% für 100 fl.	62 —	62.25
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	—.—	—.—
„ 1839 für 100 fl.	125.75	126.—
„ 1854 für 100 fl.	99.—	99.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	15.75

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	93 —	93.50
von Ungarn . . zu 5% für 100 fl.	73.75	74 25
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	71.50	72.—
von Galizien . . zu 5% für 100 fl.	71 50	72 —
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.—	70.55
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	70.—	70.25
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	89.—	93.—
mit der Verlosungs-Klausel 17 zu 5% für 100 fl.	——	——

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . pr. St.	858 -	860 -
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. o. D. pr. St.	188.80	189.—
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. abgestempelt pr. St.	566 —	568 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1875 —	1878 —
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	263 50	264.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	192 75	193 —
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	132 50	132.75
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	126 —	126. —
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 100 fl (50%) Einz.	152 —	153 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 80 fl. (40%) Einzahlung	131.75	132.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	442 —	444.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	190 —	205.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	340.—	350 —

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	100 75	101 25
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	97 50	98 —
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	93.—	93.25
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88 75	89.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung . . . pr. St.	106.35	106.50
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	103.25	103.50
Esterházy zu 40 fl. CM. „	—.—	—.—
Salm zu 40 „	40.—	40.50
Palffy zu 40 „	37.50	38.—
Clary zu 40 „	36.75	37.—
St. Genois zu 40 „	38.—	38.50
Windischgrätz zu 20 „	23.50	24.—
Waldstein zu 20 „	27.50	28.—
Keglevich zu 10 „	14.50	15.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	108.—	108.25
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ 3%	108.50	108.50
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	95.50	95.50
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	126.25	126 50
Paris, für 100 Franken 3½%	50.25	50 30

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	5 fl. —94 Nkr.	5 fl. —95 Nkr.
Kronen	17 fl. —55 „	17 fl. —55 „
Napoleonsd'or	10 fl. —20 „	— fl. —— „
Ruß. Imperiale	10 fl. —45 „	— fl. —— „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh.
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5,40 Früh, (Ankunft 12,1 Mittags); nach Przeworsk 10,30 Vorm. (Ankunft 4,30 Nachm.)
Nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów (Abgang 2,15 Nachm.) 8,24 Abends, aus Przeworsk (Abgang 9 Uhr Vorm.) 3 Uhr Nachm.
Aus Wieliczka 6,40 Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.